

Lieber Kai,
wir haben zum Einsta
dringende Aufgaben d

- den Mittelbau stärken
- die Bibio länger offen la
- Uni-Image verbessern u
- den Begriff REFORM-1



Warum gehen sie denn?

Zu einer ordentlichen Universität gehören mittlerweile immer zwei: Ein Bachelor- und ein Master-Studiengang. Der eine legt die Grundlagen, der andere führt zur Spitze der akademischen Ausbildung. An der Universität Erfurt scheint davon einer zu fehlen – der Master. Zwar werden zu allen BA-Studiengängen entsprechende Masterprogramme angeboten, trotzdem verlassen die meisten Bachelorabsolventen die Universität.

Nur ein Zehntel der rund 4000 Studenten sind in einem Masterstudiengang eingeschrieben.

Exemplarisch kann man die Kommunikationswissenschaft nennen. Den drei Jahrgängen mit jeweils 50 bis 60 Bachelorstudenten stehen lediglich zwei Masterkohorten mit jeweils ungefähr 25 Studenten gegenüber. In den Staatswissenschaften studieren in drei Master-Programmen insgesamt nur etwa 40 Studenten.

Eine magere Ausbeute dafür, dass die Staatswissenschaft eine der größten

Fakultäten an der Erfurter Hochschule ist. Eine Ausnahme bildet der Studiengang „Pädagogik der Kindheit“. Hier sind die Studenten gezwungen, in Erfurt ihren Master zu machen, um ihr Lehramtsstudium ohne größere Probleme zu beenden.

Um einen Überblick zu bekommen, wie diejenigen, die hier geblieben sind, die Erfurter Master-Situation bewerten, hat CAMPUSECHO drei Masterstudenten befragt.

Fortsetzung Seite 3

CHANGE

Das Wechselfieber ist ausgebrochen. Die Uni hat ihren Präsidenten gewechselt, dem wir gleich eine „ToDo“-Liste mit auf den Weg geben, in Ame-



rika halten Menschen „Change“-Pappschilder in die Höhe und lassen sich von Konfetti berieseln und auch beim CAMPUSECHO dreht sich das Personal karussell. Der Anlass: Neue Aufgaben warten auf die alte Führungsmannschaft. Nach zwei spannenden Jahren bei dieser Zeitung ist es für mich an der Zeit, meinen Platz zu räumen für neue Köpfe und Ideen. Mein letztes Editorial möchte ich daher nutzen, um mich bei einer großartigen Redaktion zu bedanken, mit der ich gemeinsam das Projekt CAMPUSECHO weiterentwickeln konnte. Auch bei Gegenwind haben wir gemeinsam Kurs gehalten. Mit viel Motivation und Ehrgeiz sind wir zu der kritischen Stimme auf dem Campus geworden. Das soll Ansporn für unsere Nachfolger sein. Ein herzliches „Dankeschön“ auch an euch, unsere Leser. Viel konstruktive Kritik hat dem CAMPUSECHO gut getan. Ich wünsche dem CAMPUSECHO und seiner neuer Spitze allen Erfolg und freue mich auf die nächste Ausgabe – als Leser.

Euer Felix

CAMPUSECHO INHALT

CAMPUSECHO hat neue Spitze	S. 4
Hallo Kai! - Aufgaben für den Neuen	S. 5
Entscheidungsträger: Der neue Stura	S. 6
Keine Bücher vergessen!	S. 8
Fußball-Geist aus Südafrika	S. 9
Es geht um euer Geld!	S. 10

GEFÜHLT GEHÖRT GESEHEN



Kaum ist die EM verloren und die Tour de France ohne das Magenta-Abhöretelekomteam unterwegs, richten einige sportbegeisterte Studierende hoffnungsvoll ihre Blicke auf die Olympiade, die ab nächsten Monat den TV-Sport bestimmt. Getreu dem Motto „höher, schneller, weiter“ werden aus dem Dopingmittel-Exportland-Nr.1 sportliche Höchstleistungen erwartet. Doch war es bis jetzt weniger der Sportsgeist, der die Spiele mit dem Claim „eine Welt, ein Traum“ begleitete, sondern eine Vorgeschichte, die aus den Weltspielen ein politisches Trauma zu machen drohte. Auch hier in Erfurt schauten doch drei chinesische Studentinnen auf dem Hochschulstraßenfest eher ungläubig drein als sie von der Amnesty-International-Hochschulgruppe erfahren, das ihre Heimat ein Schurkenstaat voller Menschenrechtsverletzungen, Rechtswillkür und mehr als 8000 vollzogenen Todesstrafen pro Jahr sein soll. Sie wiegeln ab: „Westliche Propaganda und tibetische Verschwörungen“. Die Zensur in China scheint gut zu funktionieren. Kein Wort von Protesten, vielmehr die Botschaft das „unsere Berge lächeln und unsere Flüsse jublieren“ ist CCTV zu vernehmen als der Spießruten-Fackellauf chinesisches Kernland erreicht. Zuvor hatte man die olympische Fackel noch eben auf den Mount-Everest hochgewuchtet. Längst vergessen: die Szenen aus Paris, London und anderswo als die chinesische Eliteschlägertruppe in den blauen Trainingsanzügen den politischen Brennstab zu schützen versuchte. Genau wie in Jugoslawien 1936 als der erste Fackellauf der neuzeitlichen Spiele von Goebbels und Co inszeniert worden war, gelang es Demonstranten trotzdem irgendwie die Flamme wieder zeitweilig zu löschen. Die olympischen Spiele bleiben ein politisches Großereignis unter dem Deckmantel des Sports. „Free-Tibet“ schallte es diesmal allorts, sogar über der Eburg hängt

FREE CHINA

seither die tibetische Flagge. Doch wen interessiert's eigentlich? China hat die Situation ausgesessen, Soldaten sind stationiert, Mönche umerzogen worden und die Medienwelt sorgt sich neuerdings eh um andere Dinge. Hier bedroht eine Algenpest die Austragung der Wasserdisziplinen, dort führt der Smog der Städte zu „verrückten Gesundheitsrisiken“ für die Sportler und dann ist da noch eine Heuschreckeninvasion mit direktem Kurs auf Peking. Hinzu kommen noch die dramatischen Erdbeben, die einige Provinzen des Landes verwüstet haben. „Mittlerweile kann man ja schon fast Mitleid haben“, meint ein Student in der Olympia-Diskussion. Vielleicht ist es ja auch fast das Mitleid, welches diverse Staatsoberhäupter nun doch bei der feierlichen Eröffnung dabei sein lassen. Bush und Gattin genauso wie Sarkozy gaben ihre Teilnahme offiziell bekannt. Folgen Angie und Steini bald auch dem Trend zur VIP-Tribüne? Beim internationalen Medienereignis des Jahres will der Politiker von Welt in der Kamera glänzen. Und das wird er auch, denn die Vorschriften für die ausländischen Journalisten sind zunehmend verschärft, auf das uns nur die Bilder erreichen werden, die durch etliche chinesische Weichzeichner gelaufen sind. Chinesische Bürger, die mit Journalisten arbeiten wollen müssen sich registrieren lassen, die Übersetzer der Weltagenturen müssen staatlich anerkannt sein. „Reporter sans Frontiers“ sieht die Hoffnung schwinden, das sich China mit den Spielen öffnen könne. Immerhin gibt es ein offenes Pressezentrum für etwa 10000 nicht registrierte oder akkreditierte Journalisten. Dort soll jeder einen freien Zugang zum Internet erhalten. Vermutlich haben hier die chinesischen Behörden technisch eng mit T-Online zusammengearbeitet. Mögen die Spiele beginnen.

► *Harry Bo*

Fortsetzung „Warum gehen Sie denn?“

David Kaiser studiert im zweiten Fachsemester den Staatswissenschafts-Master, nachdem er auch in Erfurt seinen Bachelor gemacht hat. Als Entscheidungsgrund für Erfurt gibt er an, dass es hier keinen Umstellungsstress von Diplom auf BA/MA gibt, wie bei anderen Unis derzeit üblich. „Die Veranstaltungen sind angenehmer klein. Jeder kennt jeden, auch die Profs erkennen einen wieder.“ Für ihn bietet Erfurt perfekte Studienbedingungen: „Die Bibliothek ist super, wir haben eine Campus-Uni, die Ausstattung ist top.“ Doch auch in der Staatswissenschaft ist nicht alles eitel Sonnenschein. Immer wieder wird der fehlende Praxisbezug kritisiert. Praktika sind in der Prüfungsordnung nicht vorgesehen und müssen erst umständlich organisiert werden.



Hannes Bever: „Es sind nur zwei Professoren wirklich erreichbar.“

Es gibt auch Studenten, die mit ihrem Master nicht zufrieden sind: Hannes Bever studiert im zweiten Fachsemester den Master für Weiterbildung und Bildungstechnologie. Nicht der Master sondern sein Freundeskreis, seine Arbeit und sein Engagement neben dem Studium hielten ihn in Erfurt. „Es sind nur zwei Professoren wirklich erreichbar. Zusätzlich gibt es noch eine externe Lehrkraft, die aber nur eine

Veranstaltung anbietet“, kritisiert Hannes und fährt fort: „Das reicht gerade mal so, um ein Mindestmaß an Veranstaltungen anzubieten.“ Die Idee des neu geschaffenen Masters ist gut, jedoch hapert es an der Umsetzung. Jetzigen Bachelor-Studenten würde er den Master nicht empfehlen. „Ich habe viel an anderen Universitäten zu tun und kann deshalb gut die Situationen vergleichen.“ Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät bietet derzeit zwei Master-Programme an, die vielen Studenten zu speziell sind. Erst ab 2010 soll wieder ein allgemeiner EW-MA angeboten werden, zu spät für die Absolventen-Generation 2008 und 2009.

Ein besseres Bild zeigt sich bei den Psychologen. Franziska Wenzel studiert im zweiten Fachsemester den Master of Science in Psychologie. Sie freut sich, dass endlich alle Professorenstellen besetzt sind und sich damit das Betreuungsverhältnis verbessert hat. Positiv bewertet sie die Möglichkeit mit ihrem Abschluss später als Psychotherapeutin arbeiten zu können. „Die Uni, die Stadt, das forschungsorientierte Konzept und die guten Professoren waren bei mir ausschlaggebend für meine Entscheidung pro Erfurt.“ In der Psychologie scheint das Zusammenspiel zwischen Konzept und Umsetzung zu funktionieren.

Von den aktuellen Masterstudenten wird der Großteil der Programme positiv bewertet. Woran liegt es also, dass so viele Studenten sich gegen einen Master an der Uni Erfurt entscheiden? Während einige Absolventen eine neue Stadt entdecken möchten, wechseln andere gleich ins Berufsleben oder sind mit dem Angebot nicht zufrieden. Auch die Tatsache, dass die Mehrheit der Kommilitonen Erfurt



Franziska Wenzel hat sich für Erfurt entschieden.

verlässt, spielt für die Entscheidung sicherlich eine Rolle.

Das Bachelor-Master-Studiensystem ist darauf ausgelegt, dass sich der Student nach seinem BA-Abschluss neu orientieren kann. Es liegt also in der Natur der Sache, wenn Studenten die Uni Erfurt nach sechs Semester verlassen und die Zelte an einem anderen Ort aufschlagen. Doch dann müsste das Phänomen auch umgekehrt funktionieren – „externe“ Studenten müssten nach Erfurt kommen. Dies ist jedoch kaum der

Fall. Nur ein Bruchteil der Master-Bewerbungen kommt von externen Studenten. Die Uni schafft es also weder die Mehrheit der eigenen BA-Absolventen für einen MA in Erfurt zu begeistern, noch werden genug Studenten von anderen Hochschulen nach Erfurt gelockt. Es ist anzunehmen, dass mit der bundesweit zunehmenden Anzahl von BA-Studiengängen, auch die Nachfrage nach Masterstudiengängen drastisch steigen wird.

Fortsetzung S. 4

Fortsetzung „Warum gehen sie denn?“

Nicht zuletzt die Unsicherheit über die Berufsperspektiven mit dem Bachelorabschluss wird dazu führen, dass viele Bachelor-Absolventen in den nächsten Jahren zusätzlich den Master studieren, um im Wettlauf um die besten Stellen nicht auf der Strecke zu bleiben.

Auch die Uni Erfurt muss handeln, will sie im Wettstreit um die gefragten Jungakademiker nicht den Anschluss verlieren.

Die wichtigste Komponente ist dabei sicherlich das Angebot. Hier muss in Zusammenarbeit der Professoren, der Fakultäten und der Universitätsleitung eine Zielstellung erarbeitet werden, welche dann auch der Nachfrage entspricht. Klare

und innovative Konzepte sind gefordert. Ob ein spezialisierter oder interdisziplinärer MA sinnvoll und praktikabel ist, muss von Fall zu Fall entschieden werden.

Doch in Zeiten von LUBOM und Mittelbau-Kürzungen scheint der Master eher stiefmütterlich behandelt zu werden. Andere Probleme drängen sich in den Vordergrund, Professoren verlassen Erfurt und müssen ersetzt werden. Die verbliebenen Professoren möchten und wollen wegen LUBOM bei Laune gehalten werden. Einen guten Master anzubieten erfordert Höchstleistungen und ausreichend finanzielle Mittel.

Fakt ist, viele Studenten verlassen die Uni nach dem BA. Die Gründe dafür zu finden, ist Aufgabe der Universität, der Fakultäten und der Professoren. Es könnte vielleicht auch mal hilfreich sein, die Studenten nach ihren Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen zu befragen. Ihnen muss eine Perspektive für ein BA-MA-Studium als mögliche Einheit angeboten werden. Der MA darf nicht vernachlässigt werden!

► Nils Meinzer, Sven Morgen

CAMPUSECHO IN EIGENER SACHE

CAMPUSECHO mit neuer Spitze



Alter und neuer Chefredakteur: Felix Krebber (links), Sven Morgen (rechts)

Hinter den Kulissen von Campusecho hat sich etwas getan: Die „alten Hasen“ Felix Krebber, Chefredakteur, und Christopher Fink, Geschäftsführer, werden zum 21.07.2008 aus ihren Ämtern ausscheiden.

Nicht, weil sie ihre Arbeit schlecht gemacht hätten und die restlichen Mitglieder der Redaktion eine Meuterei ausgerufen hätten, nein, sondern weil beide in die zeitintensive Projektstudienphase

der Kommunikationswissenschaft übergehen werden.

„Im CAMPUSECHO steckt schon viel Herzblut und Arbeit, aber nach zwei spannenden Jahren möchte ich Platz für neue Ideen und Leute machen“, ergänzt Felix Krebber die Gründe für sein Ausscheiden.

Unter dem Motto „Kontinuität durch Wechsel“ blickt Felix vertrauensvoll auf die Nachfolger, die am 3. Juli 2008 gewählt wurden.

Neuer Chefredakteur ist Sven Morgen, 22 Jahre. „Ich bin mir der Verantwortung einer solchen Aufgabe bewusst und freue mich auf einen tollen Job“, meint er bei der zeremoniellen Übergabe der CAMPUSECHO-Unterlagen.


Er wird von Jonny Krüger, 19 Jahre, Stawi, als Geschäftsführer unterstützt. Katharina Bartsch, 19 Jahre, KW, übernimmt Martin Luckerts Posten des stellvertretenden Geschäftsführers.

Herzlichen Dank für das Engagement an Felix und Christopher - und viel Erfolg dem neuen Team!

► Inken Braune

Lieber Kai,

wir haben zum Einstand für Dich ein paar dringende Aufgaben aufgeschrieben:

- den Mittelbau stärken
- die Bibi länger offen lassen, besonders am Wochenende
- Uni-Image verbessern und Werbetrommel rühren
- den Begriff REFORM-Uni wieder mit Leben füllen
- Blumen giessen nicht vergessen 
- Wir-Gefühl an der Uni schaffen (Profs + Studenten + Mitarbeiter)
- gute Professoren für unbesetzte Lehrstühle suchen
- aus einer DiMiDo-Uni eine MoDiMiDoFr-Uni machen
- die angeblichen Raumprobleme finden
- Schreibtisch aufräumen
- Profs trotz LUBOM bei Laune halten
- das neue CAMPUSECHO lesen
- Stühle in den Hörsälen reparieren

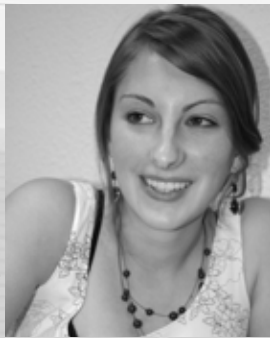
Deine neue Uni

Katharina Bartsch
Hochschulgruppenbeauftragte

19 Jahre, KW (2)

1: optimistisch, energiegeladent, perfektionistisch
2: Tempo, schöne Dinge
3: Trödeln, Einfalllosigkeit

4: zu wenig präsentiert, zu viel diskutiert
Und - wird jetzt alles besser? Ja, jetzt wird weniger diskutiert und mehr präsentiert.



Markus Schwarz
Vorstand

28 Jahre, Ma ESPP

(2) **1:** spontan und pragmatisch
2: gute Literatur
3: schlechte Musik
4: Das was wir besser machen

Und - wird jetzt

alles besser? Das hab ich mir fest vorgenommen.



Pascal Ziehm
Vorstand

22 Jahre, Stawi (4)
Wiedergewählt

1: energiegeladent, penetrant, impulsiv, diplomatisch
2: feucht-fröhliche Grill-Abende auf der Campus-Wiese
3: Mensaessen

4: die interne & externe Kommunikation
Und - wird jetzt alles besser? Ja natürlich! Wir packens an.

Entscheidungstr

CAMPUSECHO stellt die Mitglieder des 10. Studierendenrates der Universität Erfurt nach: **1.** Wie beschreiben dich deine Freunde? **2.** Was gefällt dir? **3.** Was hat der alte Stura alles vermasselt?

Rolle rückwärts

kommentar: Da war ich wohl etwas voreilig, als ich die Erfurter Studentenschaft in der letzten Ausgabe vom Parteiencank verschont wähnte. Leider, denn es kam viel schlimmer. Die Universität Erfurt erlebte eine noch nie da gewesene Wahlkampfeschlacht. Eben jene 20-jährigen „Berufspolitiker“ zeigten, dass sie kämpfen können, wie „die Großen“. Doch haben sie offenbar dabei vergessen, dass „die Großen“ häufig klein im Geiste sind. Der Flyerkrieg auf den Mensatischen, den sich Jusos und RCDS lieferten, verdarb manchem Besucher den Appetit. Da half auch die kulinarische Charm-Offensive der waffelbackenden Christdemokraten nichts. Der letzte Bissen blieb spätestens am Wahltag im Halse stecken, als sich der RCDS mit der Jungen Union schamlos mit einem Stand in der Einflugschneide zu den Wahlurnen postierte, um in letzter Minute

auf Stimmenfang zu gehen. Brüsteten sich die Jungliberalen zunächst damit, an der Wahlkampfeschlacht nicht teilzunehmen, ließen sie es sich nicht nehmen, nach der Postenverteilung im Studierendenrat per Pressemitteilung bekannt zu geben, dass die Kasse „im vierten Jahr hintereinander in guter Hand“, sprich in den Händen eines Jungliberalen, sei. Der Studierendenrat also im festen Griff der parteipolitischen Hochschulgruppen? Zum Glück nicht, denn Versuche von Wahlabsprachen für Vorstandsposten scheiterten kläglich. Festzustellen ist, dass einige der ehemaligen Wahlkämpfer einiges nachzuholen haben in Sachen politischer Kultur. Vielleicht wäre ja dies ein Seminarthema im „Studium Fundamentale“, grundlegender Bedarf scheint reichlich vorhanden.

► Felix Krebber

Maximilian Haschke

21 Jahre Dipl. Kath.-Theol. (6)

1: von stur bis diplomatisch, tiefgründig
2: die kurzen Wege an der Uni
3: Erfurt ist wie ein Dorf
das Engagement der Studenten
jetzt alles besser? nicht so sehr
tisch.



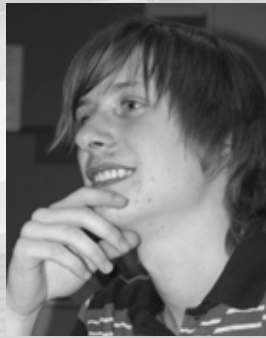
alles besser? Alles nicht, Davon bin ich überzeugt.

Franziska Wenzel
Vorstand
24 Jahre, MA-Psy
(2)



1: kontroll-süchtig, kreativ, schläft nicht **2:** Schoki & Chips, Konzerte, mehr die eigenen als die von anderen **3:** - **4:** die Kultur, Graduiertenfeier, ein paar Wenige, haben die Arbeit von Vielen gemacht **Und - wird jetzt alles besser?** Ja, natürlich. Ich bin ja jetzt im Vorstand.

David Mischkowski
Haushalt



20 Jahre Stawi (2)
1: fragt sie selber
2: schöne Frauen, gutes Essen
3: das es manchmal kein Mensaessen mehr gibt
4: die fehlende Zusammenarbeit mit den Fachschaften **Und - wird jetzt alles besser?** Bei den Finanzen bleibt es hoffentlich so gut!

Mariana Friedrich
Öffentlichkeitsarbeit



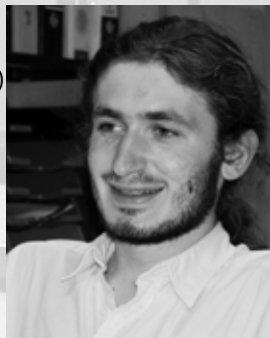
22 Jahre, Lit (4)
Wiedergewählt
1: Finger überall im Spiel, sehr genau
2: spontane Aktionen
3: Leute die sich nicht an

Abmachungen halten **4:** es wurde sich zu sehr auf einzelne Projekte fokussiert **Und - wird jetzt alles besser?** Hoffen wir es. Neues Spiel, neues Glück.

Träger

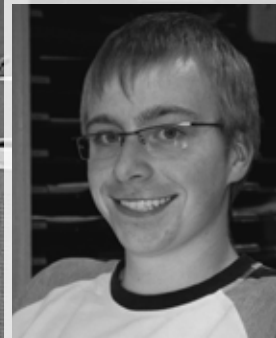
t Erfurt vor. Wir frag-
geht gar nicht? **4.** Was

Florian Singer
KTS-Delegierter



23 Jahre, Stawi (2)
1: Ideologe, rote Socke
2: Politik, Rotwein, gute Diskussionen
3: rassistische Äußerungen, Lügen und Betrügen
4: zu viel Party, zu wenig politische Arbeit **Und - wird jetzt alles besser?** Ja!

Martin Luckert
Kassenwart,
Hochschulpolitik, KTS-Delegierte



19 Jahre Stawi (2)
1: kompetent, engagiert, meist freundlich
2: Stadt Erfurt, Brot & Spiele
3: Arroganz, nervige Leute
4: Nichts! **Und - wird jetzt alles besser?** Natürlich!



4:
t
wurde gelähmt **Und - wird**
er? Ich bin ganz optimis-

Sven Welters
Webmaster

28 Jahre, Stawi
(5) **1:** humorvoll,
schüchtern **2:**
Eis **3:** Socken
in Sandalen **4:**
leichtfertiger
Umgang mit den
Finanzanträgen
Und - wird jetzt
aber einiges!



Corina Scholz
22 Jahre, (4)
1: facettenreich,
kichrig (hihi), dis-
kussionsfreudig,
launisch, weltof-
fen, kritisch
2: Musik, essen,
Kaffee, Wein,
Freunde, reisen
3: zu wenig

Schlaf, Studiengebühren, Uni vor 10, Unreflektiertheit
4: interne Kommunikation **Und? Wird jetzt alles besser...?** Tja,...bleibt zu hoffen!

Katharina Lüdke
Kultur



20 Jahre, KW (4)
1: immer freund-
lich, viel zu sehr,
leicht unordent-
lich **2:** Buttons
designen, das
Meer **3:** Senfeier,
arrogante Igno-
ranten **4:** Zeitma-

nagement **Und - wird jetzt alles besser?**
Auf jeden Fall. Kann ja nur...

**Ohne Statement in die parlamentari-
sche Sommerpause verabschiedet:**

Sebastian Spiegel (Fachschaftsratsbeauftragter), Carola Geißer (Internes), Manja Bauer, Rolf Blase (soziale Belange), Uwe Gernhardt.

Bücherwecker gegen Verschlafen

Abgabetermin verschlafen – Buch zu spät abgeben, jetzt wird es teuer. Ein vergessenes Buch kostet 1,50 Euro Mahngebühren, ohne wenn und aber. Wenn man 10 Bücher ausgeliehen hat, reißt es ein tiefes Loch in die Studentenhaushaltkasse.

Mit dem Bücherwecker wäre das nicht passiert. Der Bücherwecker ist ein kostenloses Internetangebot, das über den derzeitigen Ausleihstand des eigenen Bibliothekskonto informiert und Erinnerungs-E-mails verschickt. Der Entwickler Sven Stefani kam auf die Idee weil er immer wieder selbst den Abgabetermin verpasst hat. Damit das ewige Mahngebührenzahlen ein Ende nimmt, hat er 2005 im Rahmen seiner Diplomarbeit den Bücherwecker programmiert. Das System funktioniert denkbar einfach: der Nutzer meldet sich an, gibt seine Bibliotheksdaten ein und wählt aus, wann er gewarnt

werden möchte, dass er demnächst Bücher abzugeben hat. Der Vorteil gegenüber einer herkömmlichen Erinnerungsfunktion liegt darin, dass der Nutzer mehrere Bibliotheken abfragen lassen kann. Derzeit sind 23 Bibliotheken ins System integriert. „Auf Anfrage

kann das Angebot aber jederzeit problemlos erweitert werden, wenn die richtige Bibliothek noch nicht dabei ist“, verrät Sven Stefani.

Doch warum muss man den Umweg über ein externes Programm gehen? Warum bietet die Uni-Bibliothek nicht selber solch einen Dienst an? Die Gier nach Gebühren kann ausgeschlossen werden. Der Freistaat Thüringen kassiert die Mahngebühren. Der Fehler liegt in der Organisation. Das Ausleihsystem der UFB Erfurt/Gotha ist im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) integriert und kann vor Ort nicht geändert werden. Nur wenn das gesamte System ein Update erhält, kann eine Erinnerungsfunktion nachträglich eingefügt werden. Dazu der stellvertretende Bibliotheks-Direktor, Dr. Eckart Gerster: „Das Problem ist uns bekannt und wir haben den Wunsch an die Zentrale weitergeben. Wir hoffen, er wird bei der nächsten Systemaktualisierung berücksichtigt.“ Solange hilft nur der Bücherwecker.

► *Sven Morgen*



www.buecherwecker.de

Campus vs. Uni

Manchmal gewinnt man den Eindruck, die deutsche Sprache hätte nicht genügend Wörter:

Campus-Beach, Campus-Invasion, Campus-Flimmern, Campus Hilgenfeld, Campus-Verlag, Campus TV, CAMPUS, die Zeitung der Universitäts-Pressestelle, CAMPUS, das Extraheft der ZEIT für Studenten, CAMPUS, das Studentenlabel von Marc O' Polo,....

Was ist aus der Sprachenvielfalt geworden, dem sprichwörtlichen Füllhorn an Begriffen, aus dem man schöpfen kann?

Warum taucht das alte Wort „Uni“ als Vorsilbe nur noch so selten auf: Uni-Bibliothek, Uni-k.u.m. – viel weiter kommt man in Erfurt nicht.

Verdrängt von Campus, dem englischen Wort, das nicht dekliniert wird, denn auch der Plural von Campus heißt die Campus. Muss das sein?

Ursprünglich kommt das Wort aus dem Lateinischen und bedeutet nichts anderes als Feld.

In der heutigen Bedeutung ein Feld, auf dem alle wichtigen Universitäts-Gebäude zusammenstehen. Der Begriff wird ausschließlich für Universitäten benutzt, deshalb ist die Tautologie „Uni-Campus“ komplett überflüssig.

Reicht nicht eins? Warum ist Uni-Beach, Uni-Flimmern, Uni-Verlag oder UNI so „uncool“ geworden, liegt es an der Abkürzung? Es ist das gleiche Phänomen

wie Bibo. Umgangssprachlich ist Bibo fest verankert in der Erfurt Studentensprache, doch kann man von Studenten außerorts manchmal ein leises Lächeln bemerken, wenn von Bibo oder Bib gesprochen wird. Also keine Abkürzung?

Liegt nicht in der Kürze die Würze? Spart es nicht Farbe, Tinte, Platz und Zeit?

Müssen wir ein englisches Wort so fest in unseren deutschen Sprachschatz verankern? Internationale Ausrichtung schön und gut, aber eine Universität ist abgekürzt nun mal eine Uni und kein Campus. Naja, gut, ein Uni-Echo klänge dann doch vielleicht etwas seltsam.

► *Katharina Bartsch*



Spirit of Football

Zwischen Erfurt und Johannesburg liegen Welten. Wenn 2010 in Kapstadt zur nächsten Fußballweltmeisterschaft angeklickt wird, kommt der Erfurter Student dem ganzen Spektakel nicht näher als auf dem Campus Beach bei Bratwurst und Bier. Warum sich mit dem Großleinwandflimmereien begnügen, wenn man selbst dabei sein kann?

Der ehemalige Masterstudent Andrew Aris an der Erfurt School of Public Policy plant für 2010 eine Studie, deren Ziel es ist, einen Einblick in die afrikanische Lebensweise und die vielseitige Kultur zu gewinnen. „Football & PV for Development“ soll das Ganze heißen. PV steht für „Participatory Video“, eine neue Methode der Videoreportage, bei der die Agierenden selbst, in diesem Fall Südafrikaner, die Kamera führen. Der Vorteil liegt darin, dass die entstehenden Bilder unverfälscht festgehalten werden können. Die medialen Produkte, wie beispielsweise Videoblogs, sollen schließlich nicht nur informieren und unterhalten – sie sollen auch nachträglich bestehende Stereotype abbauen.

Was hat das Ganze nun mit der Universität Erfurt zu tun?

Eine ganze Menge: Nicht nur, dass ein

Großteil der Konzeption im Rahmen eines Studium-Fundamentale-Kurses in diesem Semester von Erfurter Studierenden getragen wird - auch bei der Realisierung kommt der Hochschule eine entscheidende Rolle zu. Die Universität bildet drei Monate lang jeweils sechs afrikanische und deutsche Studenten in Kameraführung und Schnitttechnik aus. Hierfür konnte mit der Or-

Neuer Medialer Zugang

ganisation Insight, führend im Bereich des Participatory Video, als Partner gewonnen werden. Die 12 Studenten werden nach der Ausbildung dann auf verschiedene Entwicklungsprojekte in Afrika verteilt, um dort selbst den Einheimischen den Umgang mit der Kamera beizubringen. Damit eröffnet sich für die Bewohner Afrikas zunächst ein ganz neuer medialer Zugang.

„Football und Participatory Video“ bietet der Uni Erfurt die Gelegenheit, sich international nach außen zu präsentieren. Wenn in 2010 ein Team aus Studenten nach Afrika reist, werden vielleicht auch ein paar aus Erfurt darunter sein, anstatt bei Bier und Bratwurst auf dem Campus zu jubeln.

► *Benedikt Fecher*

Anzeige



MTS

Liedkabarett

Do 24.07.2008
Hof der Engelsburg



Einlass: 19 Uhr
Start: 20 Uhr

Zum letzten Mal in Erfurt! Die ganz lange Super-Monster-Abschieds-Kaifisch

Kudernatschs Kaifisch

Mit Clueso

7. August 2008
Hof der Engelsburg
Beginn: 20 Uhr

Jean Lelá
Jandula Deubel
Paul und Willi (Subcultura)
und die Slowakroboten
Pawel Schischlak & Jililisch
Musik: Andreas Max Martin und Band

Denkmalwoche

Vorträge und Führungen
vom 8. bis 14.09.2008

Würzig mit 40! junges Leben in alten Mauern!

ENGELSBURG

Es geht um euer Geld

CAMPUSECHO erklärt fünf Fallstricke, die richtig Geld kosten können

Immer mehr Studenten verschaffen sich Einblicke in die Arbeitswelt. Als Studentenjob neben dem Studium, als Pflichtpraktikum in den Semesterferien oder als Einstieg in das Berufsleben – Die Ansatzpunkte sind vielfältig. Genauso vielfältig sind leider auch die Regelungen, die die Besteuerung solcher Tätigkeiten betreffen. Wer nicht aufpasst, kann blitzschnell in der Steuerfalle landen – CAMPUSECHO lichtet für euch den Paragaphenschungel.

Steuerrecht ist wahrlich keine leichte Kost. Unzählige Steuergesetze, zahlreiche

Fallstrick 1 - Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung

Für Studenten gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, sozialabgabefrei Geld zu verdienen. Die Höhe des Verdienstes ist dabei egal. Dies gilt für Studenten, die

- während der Semesterferien befristet arbeiten
- neben dem Studium dauerhaft jobben, aber nicht mehr als 20 Wochenstunden oder
- mehr als 20 Stunden pro Woche arbeiten, aber im Jahr nicht mehr als 26 Wochen einer bezahlten Arbeit nachgehen. Wird

beträge. Übersteigt der Arbeitslohn aus diesem Arbeitsverhältnis nicht die Summe von 10 782,99€ im Jahr, bekommt ihr die einbehaltene Lohnsteuer zurück erstattet. Diese Alternative ist insbesondere dann günstig, wenn ihr etwa über die Familienversicherung krankenversichert seid. Doch Vorsicht: In diesem Fall gelten zusätzliche Einschränkungen.

Fallstrick 2 - Familienversicherung

Als Student habt ihr die Möglichkeit, euch bis zum 25. Lebensjahr über eure Eltern mitzuversichern. Hierbei dürft ihr aber nicht mehr als monatlich 355 € (bei einem



Ausnahmeregelungen und für den Laien unverständliche Gesetzes-Formulierungen lassen so manchen verzweifeln. Dabei sind die Gesetze bei Studenten weniger streng als oft vermutet. Der Gesetzgeber trifft zahlreiche Ausnahmen und Sonderregelungen, von denen die Studenten profitieren können. CAMPUSECHO verschafft euch einen Überblick und klärt fünf Fallstricke der deutschen Steuer und Sozialversicherung.

diese 26-Wochen Regel überschritten, verlangt die Sozialversicherung rund 20 Prozent vom Verdienst. Dann gilt das Studium als Neben- und der Job als Hauptbeschäftigung.

Eine weitere Variante ist die Aufnahme eines normalen Arbeitsverhältnisses. Ist dies der Fall müsst ihr eine Lohnsteuerkarte vorlegen. Für Studenten der Steuerklasse I gelten großzügige Frei-

Mini-Job 400€) verdienen. BAföG-Leistungen werden dabei nicht mitgerechnet. Überschreitet ihr diese Grenze, müsst ihr rückwirkend für die Dauer der Tätigkeit eine eigene Krankenversicherung abschließen.

Fallstrick 3 - Rentenversicherung

Als Student könnt ihr die Abgaben zur Rentenversicherung umgehen. Dazu gibt

es zwei Bedingungen:

- entweder innerhalb eines Jahres nicht länger als 2 Monate arbeiten, unabhängig davon, wie viel ihr verdient und ob ihr neben dem Studium oder während der Semesterferien gearbeitet habt
- oder dauerhaft arbeiten, aber pro Monat nicht mehr als 400 € verdienen.

Wenn ihr auf die Rentenversicherung verzichtet, habt ihr natürlich von eurem Gehalt mehr im Geldbeutel. Oft ist es sinnvoll, auf die Rentenversicherungsfreiheit zu verzichten und die Beiträge trotzdem zu bezahlen. Beahlt ihr aus eurem Nebenjob fleißig Beiträge für die Rentenversicherung, könnt ihr Lücken im Rentenverlauf vermeiden und es gibt später mehr Rente. Ihr müsst in diesem Fall von eurem Gehalt 4,9% abführen.

Fallstrick 4 - Kindergeld

Beziehen eure Eltern Kindergeld, ist eine weitere Einkommens-Obergrenze zu beachten, die bei 7.680 € pro Jahr liegt. Dabei wird nicht nur das Einkommen aus einem Nebenjob angerechnet, sondern auch Kapitaleinkünfte wie Zinsen oder etwa Hinterbliebenenbezüge und weitere Einkünfte.

Fallstrick 5 - Praktikum

Bei einem Praktikum wird unterschieden, ob es sich um ein freiwilliges- oder ein Pflichtpraktikum handelt und ob es während, vor oder nach dem Studium absolviert wurde. Bei vorgeschriebenen Praktika ist der Praktikant in jedem Fall Kranken-, Pflege-, Renten-, und Arbeitslosenversicherungspflichtig. Wer für die Beitragszahlungen aufkommt, hängt davon ab, ob das Praktikum bezahlt wird.

Arbeitet ihr als Praktikant ohne Entgelt, dann seid ihr selbst für eure Kranken- und Pflegeversicherung verantwortlich. Die Beiträge entsprechen denen von Studenten. Die Renten- und Arbeitslosenversicherung muss hingegen der Arbeitgeber zahlen. Da der Praktikant jedoch keinen Lohn erhält, von dem die Beiträge abgeführt werden können, wird

ein fiktiver Betrag berechnet: 24,85 € in den alten und 21,00 € in den neuen Bundesländern.

Bekommt ihr für euer Praktikum ein Arbeitsentgelt, ist der Arbeitgeber auch für eure Kranken- und Pflegeversicherung zuständig. Auch die Renten-, und Arbeitslosenversicherung

zahlt in diesem Fall der Arbeitgeber. Absolviert ihr freiwillig ein Praktikum vor, nach oder während eures Studiums, und zwar gegen Entgelt, dann seid ihr als Beschäftigte grundsätzlich Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherungspflichtig.

Hier können auch die Regeln zur so genannten Geringfügigkeit zur Anwendung

kommen – also jene Regelungen, die unter „Fallstrick 1“ als Einschränkungen kommen – also jene Regelungen, die ungeachtet der Dauer der Beschäftigung und Entlohnung aufgeführt sind. Absolviert ihr während eures Studiums hingegen ein vorgeschriebenes Praktikum, dann seid ihr als eingeschriebener Student in allen Zweigen von der gesetzlichen Sozialversicherung befreit.

Wenn ihr diese fünf Fallstricke beachtet, könnt ihr vielleicht in Zukunft – ob Nebenjob, Praktikum oder Semestertätigkeit – mehr Netto vom Brutto herausholen. Meistens ist es sinnvoll, von sich aus auf den Arbeitgeber zu zugehen und die Besteuerung der Tätigkeit konkret anzusprechen. Oft kann so eine für beide Seiten günstige Lösung gefunden werden.

► Nils Backmann



Wir wollen Post von euch!


CAMPUSECHO möchte von euch die **hässlichste** Postkarte, die Ihr in den Sommersemesterferien finden könnt. Schickt einfach die Postkarte mit eurem Namen und einer kurzen Info wo Ihr das „Schmuckstück“ gefunden habt an:

CAMPUSECHO
 Nordhäuser Straße 63
 99089 Erfurt

Die hässlichsten Postkarten finden den Weg in die nächste Ausgabe und werden prämiert.



CAMPUSECHO IMPRESSUM

- ▶ **CHEFREDAKTEUR:**
Felix Krebber (V.i.S.d.P.)
- ▶ **GESCHÄFTSFÜHRER:**
Christopher Fink, Martin Luckert (stellv.)
- ▶ **MITARBEITER DIESER AUSGABE:**
Jonny Krüger, Nils Backmann, Christopher Fink, Nils Meinzer, Katharina Bartsch, Inken Braune, Sven Morgen, Benedikt Fecher
- ▶ **COMIC:**
Thomas Endter
- ▶ **FOTOS:**
Jonny Krüger (S. 1, 3, 4, 5, 6), Sven Morgen (S. 3), Gerd Altmann/ PIXELIO' (S. 8), stockxchange (S. 9, 10, 11, 12)
- ▶ **LAYOUT:**
Jonny Krüger, Sven Morgen
- ▶ **KONTAKT:**
CAMPUSECHO
 Nordhäuser Straße 63
 99089 Erfurt
 campusecho@uni-erfurt.de
- ▶ **HOMEPAGE:**
 www.campusecho.de
- ▶ **AUFLAGE:**
 2000 Stück
 Mit freundlicher Unterstützung des Studierendenrates der Universität Erfurt und des Studentenzentrums Engelsburg e.V.
- ▶ **DRUCK:**
 CityDruck Erfurt

Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält sich das Recht auf Änderung eingesandter Atrikel vor.

CAMPUS KULTUR

DONNERSTAG, 17. JULI, 20 UHR
Vernissage im Café DuckDich: „Bild und Abbild.“ Knapp 30 Studenten näherten sich im Zuge eines StuFus unter der Leitung der Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Wollenhaupt-Schmidt der Frage, wie und was Kunst sein soll. Als Ergebnis entstanden Variationen über bereits vorhandene Kunstwerke, die in einer Ausstellung im Café DuckDich gezeigt wird. Der Eintritt ist frei.

SONNABEND, 19. JULI, 19 UHR
Vortrag über „Weltarmut, Menschenrechte und unsere Verantwortung“ von Prof. Dr. Thomas Pogge (Yale University). Pogge ist einer der renommiertesten politischen Philosophen weltweit und wird im Festsaal des Erfurter Rathauses über Ursachen von Weltarmut sprechen und Lösungsmöglichkeiten skizzieren.

DONNERSTAG, 24. JULI, 22 UHR
Alle Semester wieder! Jedes Semester neigt sich einmal dem Ende zu und wie jedes Mal gibt es die SEMESTERABSCHLUSSPARTY der amnesty international-Hochschulgruppe in der EBurg! Wenn

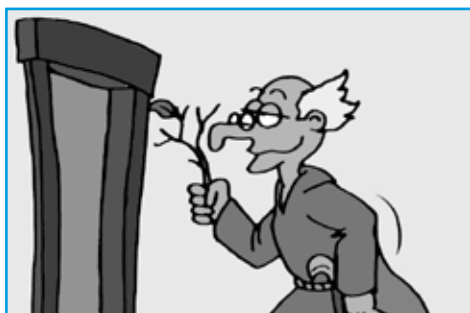
Ihr an der Kasse 2 bzw. 3 Euro zahlt, dürft ihr gebührend das Semesterende feiern!

SONNABEND, 26. JULI
Gibt es einen legendäreren Film als PULP FICTION? Nee, oder? Alle, die jetzt heftig Zustimmung verspüren, werden an diesem Abend in Ekstase geraten. Denn im CLUBEINS ist PULPFICTION PARTY! Für die Ohren gibt es eine Mixtur aus Rock'n Roll, Surf Music, Twist, Old School Funk und mexikanischem Wüstenrock. Karten kosten im VVK 5 Euro, AK 7 Euro.

15. -17. AUGUST
Das HIGHFIELD FESTIVAL ruft! Muss man dieses Ereignis noch groß anpreisen? Die puren Fakten genügen: 2 Tage, so 20.000 Menschen, 33 Bands, darunter Die Ärzte, Sportfreunde Stille, Serj Tankian, Flogging Molly und viele mehr... 94 Euro kostet der Spaß im VVK zzgl. 5 Euro Müllpfand. Also los! Mutti anrufen und Geld für die Karte erbetteln!

▶ *Sven Morgen*

CAMPUSECHO COMIC



▶ *Thomas Endter*